



Der Horizont rückt näher.

www.ksb.ch/Neubau

Kantonsspital Baden



Agnes – eine Königin leiht dem Projekt ihren Namen.



Das KSB hat Wurzeln, die tief ins Mittelalter zurückreichen. Seine Geschichte beginnt mit Königin Agnes von Ungarn (*1281) aus dem Haus Habsburg, die der Stadt Baden im Jahr 1349 das nach ihr benannte Agnesenspital stiftete. Zwei Schicksalsschläge prägten das Leben von Agnes: Ihr Gatte, der ungarische König Andreas III., starb fünf Jahre nach der Hochzeit, und 1308 wurde ihr Vater, der deutsche König Albrecht I., bei Windisch ermordet. Bis zu ihrem Tod im Juni 1364 zog sich Agnes ins Kloster Königsfelden zurück, dessen Macht- und Einflussbereich sie geschickt ausdehnte. Zudem stiftete sie der Stadt Baden ein Spital, das bis weit in die Neuzeit ihren Namen trug. Diesen historischen Faden nimmt das KSB mit dem Neubauprojekt «Agnes» wieder auf.



Wir bauen auf heilende Kräfte.



Das Kantonsspital Baden war bei seiner Eröffnung im Jahr 1978 für den damaligen Chefchirurgen das «schönste Spital der Schweiz». Da wollen wir mit dem Neubau auch hin: Bei der Eröffnung 2022 sollen sowohl die Mitarbeitenden als auch die Bevölkerung mit Freude feststellen: «Hier steht das schönste Spital der Schweiz.»

Schönheit liegt im Auge des Betrachters, und ist daher immer subjektiv. Es gibt aber auch objektive Kriterien, denen sich ein Neubau kritisch stellen muss. Die Form hat der Funktion zu folgen, wie Professorin Christine Nickl-Weller von Nickl & Partner Architekten AG, dem aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangenen Architekturbüro, in dieser Broschüre anhand des KSB Neubaus eindrücklich erklärt.

Konkret heisst das: Der KSB Neubau berücksichtigt in allen Belangen die Fortschritte, die die Medizin in den letzten Jahren gemacht hat, und versucht gleichzeitig, Trends und Entwicklungen zu antizipieren. Neue Behandlungsmethoden bekommen die entsprechenden Räume mit der passenden Infrastruktur. Auch dem Umstand, dass in Zukunft immer mehr Patientinnen und Patienten ambulant vor stationär behandelt werden, tragen wir in der Planung Rechnung.

Das Projekt «Agnes» überzeugt. Das zeigt auch die Tatsache, dass gegen das Bauvorhaben keine einzige Einsprache und auch keine Beschwerde eingereicht wurde. Bloss drei Jahre vergingen von der Ausschreibung des Projektwettbewerbs bis zum Erhalt der Baubewilligung. Das spricht zum einen für die gute Arbeit der Planer, zum anderen zeugt es davon, dass sich die Bevölkerung bewusst ist, wie wichtig ein modernes und zentral gelegenes Spital für die Gesundheitsversorgung ist.

Freuen wir uns gemeinsam auf den Neubau. Bis zur Eröffnung soll Ihnen die vorliegende Broschüre die Wartezeit verkürzen.

Ich grüsse Sie herzlich!

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'A. Schmitter'.

Adrian Schmitter
CEO Kantonsspital Baden AG



Das Wohlbefinden steht im Zentrum.

Ohne Herkunft keine Zukunft, besagt der Volksmund. Auf das Kantonsspital Baden trifft das zweifellos zu. Es hat Wurzeln, die tief ins Mittelalter zurückreichen, als Königin Agnes von Ungarn (1281–1364) der Stadt Baden das nach ihr benannte Agnesenspital stiftete. Die moderne Medizin hat zwar nur noch wenig mit den mittelalterlichen Heilungspraktiken gemein, wie sie Agnes kannte. Dennoch gibt es einen roten Faden, der das Wirken von Agnes durch all die Jahrhunderte mit dem KSB von heute verbindet: Das Wohl der Patientinnen und Patienten steht im Zentrum.

Die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal des KSB setzen sich Tag für Tag rund um die Uhr dafür ein, der Bevölkerung im Einzugsgebiet die bestmögliche medizinische Versorgung bieten zu können. Das bedingt natürlich auch eine topmoderne Infrastruktur.

Um mit dem medizinischen Fortschritt und neuen Behandlungsmethoden mithalten zu können, investiert das KSB laufend in seine Infrastruktur. Mit der Tagesklinik Kubus, die 2016 eröffnet wurde, und dem KSB Partnerhaus, das im Frühjahr 2018 seinen Betrieb aufnahm, wurden bereits zwei wichtige Meilensteine erreicht. Der 450 Millionen Franken teure Neubau bildet die Krönung der Modernisierung des KSB.

Für die Planer ist es eine Herausforderung, den Neubau so zu konzipieren, dass er für sämtliche technologischen Entwicklungen gerüstet ist. Dank dem modulhaften Aufbau ist das neue Spital so gestaltet, dass jederzeit mit minimalem Aufwand die notwendigen Anpassungen vorgenommen werden können. Schliesslich hat sich das KSB in seiner Strategie das Ziel gesetzt, bei der Inbetriebnahme des Neubaus im Jahr 2022 bezogen auf Qualität, moderne Infrastrukturen und patientengerechte Prozesse und Abläufe an der Spitze vergleichbarer Häuser zu stehen.

Aus und auf gutem Grund gebaut.

Sinnvolle Investitionen in Qualität und die integrierte Versorgung.



Franziska Roth

Vorsteherin Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau

«Das KSB hat sich das strategische Ziel gesetzt, bei der Eröffnung des Neubaus im Jahr 2022 bezüglich Qualität, moderner Infrastrukturen und patientengerechter Prozesse und Abläufe an der Spitze vergleichbarer Häuser zu sein. Ich bin überzeugt, dass es diese ehrgeizigen Ziele erreichen wird.»

Nicht nur wegen der grossen Investitionen spielt das KSB in der integrierten Versorgung in der Region eine Schlüsselrolle. Es ist auch eine treibende Kraft im Gesundheits-Netz Aargau Ost, einem Netzwerk, das landesweit seinesgleichen sucht. Durch die Kooperation zwischen 17 regional verankerten Institutionen steht der Bevölkerung zwischen Aare, Rhein, Limmat und Reuss ein Versorgungssystem zur Verfügung, das vorhandene Ressourcen und Synergien verstärkt nutzt und so einen Beitrag zur Kosteneinsparung und zu mehr Effizienz leistet. Gleichzeitig profitieren alle Patientinnen und Patienten auf optimale Weise von den Fortschritten in der Medizin.

Das Ergebnis jahrelanger, erfolgreicher Arbeit.



Daniel Heller

Präsident des Verwaltungsrats der KSB AG

«Das KSB bewegt sich finanziell seit Jahren im grünen Bereich, es kann daher die Herausforderungen der Zukunft aus einer Position der Stärke angehen. Dies gilt insbesondere für die etappenweise Modernisierung seiner Infrastruktur und ganz speziell natürlich auch für die Realisierung des Neubaus.»

Dass das KSB dieses 450-Millionen-Franken-Projekt aus eigener Kraft stemmen kann, ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis jahrelanger, hervorragender Arbeit. Abläufe und Prozesse werden permanent hinterfragt, die Resultate fliessen in neue Projekte ein und werden bei der weiteren Entwicklung berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund wird auch der Neubau realisiert. Das alte KSB als Monolith macht einem eigentlichen Gesundheitscampus Platz. Die verschiedenen Bauten – in einer parkähnlichen Anlage hauptsächlich umgeben von Wald und Wiesen – wirken leicht und freundlich. Der Neubau bettet sich ganz natürlich in die bestehende Landschaft ein.

Das Spital entwickelt sich zum Gesundheitscampus.



Adrian Schmitter
CEO der KSB AG

«Das KSB profitiert bis heute von der effizienten Organisation, die dem mittlerweile 40 Jahre alten Gebäude zugrunde liegt. Allerdings wird es zunehmend schwierig, die Anforderungen des modernen Gesundheitswesens mit der Infrastruktur der 1970er-Jahre in Einklang zu bringen.»

Von einer Sanierung des bestehenden Gebäudes haben wir aus verschiedenen Gründen abgesehen: Zum einen wären diese mit vielen Unannehmlichkeiten verbundenen Arbeiten für Patientinnen und Patienten und Mitarbeitende eine Zumutung gewesen, zum anderen wäre es schwierig geworden, die Organisationsstruktur den modernen Anforderungen anzupassen. Der Entscheid fiel umso leichter, da der Neubau gleich teuer ist wie die Sanierung. Mit dem Kubus und dem KSB Partnerhaus haben wir bereits wichtige Schritte auf dem Weg Richtung Modernisierung unternommen, der Neubau stellt nun die Krönung dar. Das KSB-Gelände entwickelt sich so zu einem einzigartigen Gesundheitscampus.

Der Neubau steht auf einem soliden finanziellen Fundament.



Philippe Scheuzger
CFO der KSB AG

«Die grossen Investitionen in den Neubau sind unabdingbar, wenn das KSB die vielschichtigen und gleichzeitig auch berechtigten Forderungen der Bevölkerung, der Politik und der Eigentümer auch in Zukunft zur Zufriedenheit aller voll und ganz erfüllen will.»

Die finanzielle Basis der KSB AG ist gesund. Das widerspiegelt sich auch im Vertrauen der Investoren. Durch die Emission von Anleihen konnte das KSB im Frühjahr 2018 300 Millionen Franken aufnehmen. Damit sind zwei Drittel des Finanzbedarfs für den Neubau in der Höhe von insgesamt 450 Millionen Franken gedeckt. Bei der Kapitalbeschaffung profitierte das KSB nicht zuletzt von den sehr guten Betriebsergebnissen, die es in den vergangenen Jahren erwirtschaftete. Der Neubau steht somit auf einem soliden finanziellen Fundament.

Das Projekt «Agnes» in Zahlen

450 000 000 Franken betragen die Kosten.

90 Personen sind in die Planung involviert.

9 Innenhöfe werden im neuen Spital als zentrale Elemente des Healing-Architecture-Konzepts für viel Tageslicht sorgen.

7 Stockwerke umfasst das neue Spital – halb so viele wie der bestehende Bau.

30 A4-Ordner mit insgesamt 800 Quadratmeter Plänen umfasste das Baugesuch, welches das KSB im November 2017 einreichte.

0 Einsprachen wurden gegen das Projekt erhoben.

364 290 Kubikmeter beträgt das Volumen des Neubaus.

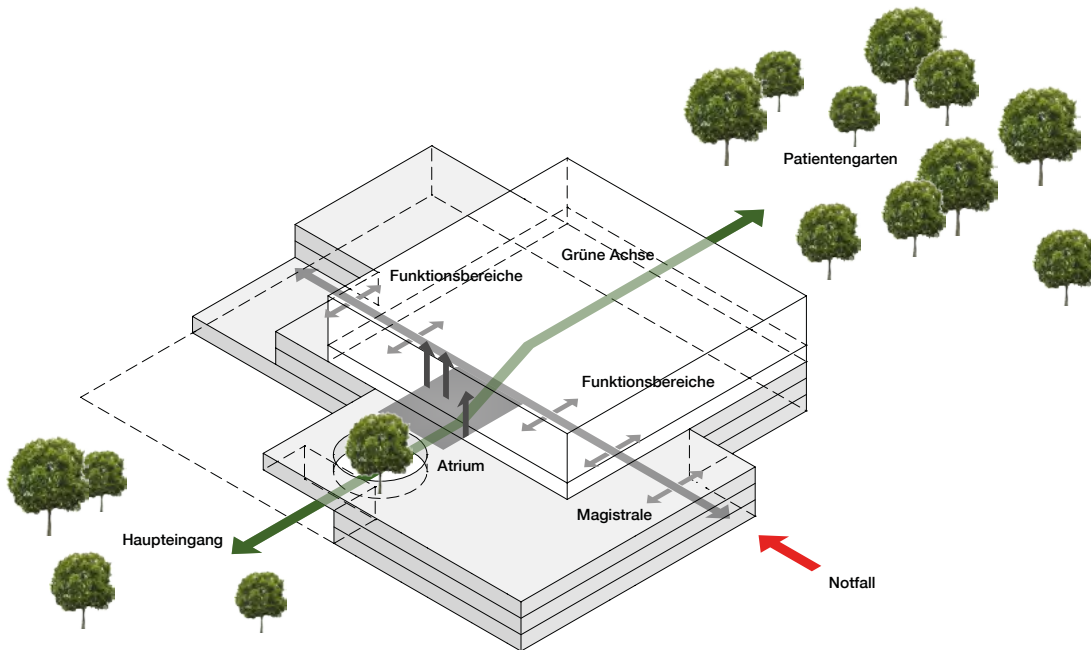
76 200 Quadratmeter beträgt die Nutzfläche.

400 Betten sind im Neubau vorgesehen.



Stets auf der Höhe der Zeit.

Am Anfang stand der Projektwettbewerb: Aus den 20 eingehenden Bewerbungen wurden sechs Generalplanerteams für den Studienauftrag ausgewählt. Auf Empfehlung des Beurteilungsgremiums fiel die Wahl auf das Projekt «Agnes» von Nickl & Partner Architekten, Zürich.



Der Neubau wird einen dreigeschossigen Sockel mit den unterschiedlichsten Behandlungsbereichen sowie ein ebenfalls dreigeschossiges Bettenhaus umfassen. Dem Projektteam unter der Leitung von Nickl & Partner Architekten ist es gelungen, mit zwei klar geschnittenen, ineinander verschränkten Baukörpern eine prägnante Struktur zu realisieren, die sich wie selbstverständlich in den topografischen und räumlichen Kontext einpasst.

Der zur Vorfahrt hin offene Eingangshof schafft einen Hauptzugang, der die Besucherinnen und Besucher grosszügig willkommen heisst. Die in gleichmässigem Raster gesetzten, unterschiedlich dimensionierten Höfe bringen Tageslicht ins Gebäude, schaffen Bezüge und dienen der Orientierung und der Wegführung. Die Lichthöfe leiten Tageslicht auch in die unteren Etagen und in die im Gebäude innen liegenden Räume.

Dem Neubau liegt die Idee der Healing Architecture zugrunde. Das heisst, das Konzept des Spitals als moderne Gesundheitslandschaft mit optimalen Bedingungen für Patientinnen und Patienten wie auch für das Personal wird konsequent realisiert; in den Innen- wie auch in den Aussenräumen.

Der modulare Aufbau macht eine grosse Flexibilität möglich, die den stetig wachsenden Anforderungen an die moderne Medizin Rechnung trägt. Der Entwurf seinerseits ist so angelegt, dass auf Änderungen im Bauverlauf rasch reagiert werden kann. Der einfache und schlüssige Aufbau hilft, Anpassung an individuelle oder neu entstehende Bedürfnisse schnell und leicht umzusetzen.

Der Neubau kommt auf einem unbebauten Stück Land zu stehen. Ist das neue KSB in Betrieb, weicht das alte einem grosszügig angelegten Park.

Wenn Wände Wunder wirken.



Kann Architektur heilen? «Ja, sie kann», sagt Professorin Christine Nickl-Weller. Sie lehrt Healing Architecture. Mit ihrem Architekturbüro Nickl&Partner Architekten AG hat sie schon zahlreiche Spitäler auf der ganzen Welt gebaut. Mit dem Projekt «Agnes» gingen Nickl&Partner Architekten AG als Sieger aus dem Wettbewerb für den KSB Neubau hervor. Im Interview erklärt Christine Nickl-Weller, wie sich Healing Architecture günstig auf das Wohlbefinden und damit auch auf die Heilung von Patienten auswirkt.

Frau Nickl-Weller, wie muss ein Spital für die Zukunft gebaut sein? Welche Aspekte müssen Sie als Architektin berücksichtigen?

Das zukunftsfähige Spital ist flexibel, patienten- und mitarbeiterfreundlich sowie auch gut vernetzt. Nicht alle diese Kriterien können von der Architektur beeinflusst werden, doch Architekten sollten ihrer bewusst sein. Das starre Gefüge des streng in Hoheitsgebiete einzelner Chefärzte aufgeteilten Spitals ist definitiv passé. Heute wird – und hier habe ich das Kantonsspital Baden als sehr zukunftsorientiert erlebt – zunehmend interdisziplinär und in medizinischen Kompetenzzentren gearbeitet. Was aber heisst das für uns, die wir den Auftrag bekommen haben, den KSB Neubau zu realisieren? Es bedeutet, dass bereits im Entwurf des Gebäuderasters und der konstruktiven Struktur mögliche zukünftige Veränderungen in der Raumaufteilung eingeplant werden müssen. Haustechnik, Medizintechnik und Rohbau entkoppeln wir so voneinander, dass flexible Anpassungen an medizinische Fortschritte ohne grössere Eingriffe in die Gebäudestruktur möglich sind. Unsere Herausforderung besteht darin, ein Spital zu bauen, das als Spital funktioniert, aber nicht wie ein Spital aussieht.

So viel zur Flexibilität. Was genau verstehen Sie unter Patienten- und Mitarbeiterfreundlichkeit?

Es existiert eine grosse Anzahl an wissenschaftlich fundierten Studien, die einzelne Aspekte wie etwa Zugang zur Natur, Lichtverhältnisse im Bettzimmer und Raumaufteilung untersuchen. Die Studien belegen, dass die gebaute Umgebung Auswirkungen auf die Genesung – beispielsweise Schmerzempfinden oder Schlafverhalten –, aber auch auf Effizienz und Leistung des Personals hat. Es bleibt jedoch immer eine grosse Herausforderung, aus den einzelnen Erkenntnissen für das jeweilige Projekt die besten Lösungen zu finden. Letztlich sind es viele Faktoren, die ins Gewicht fallen.

Wie finden Sie die besten Lösungen für den KSB Neubau?

Der Standort ist ganz wichtig. Und hier hat das KSB mit seiner naturnahen Umgebung grosse Vorteile. Diese wollen wir ausnutzen. Der Neubau samt Bettenhaus wird lediglich sieben Stockwerke hoch. Das heisst, der monumentale Altbau mit seinen langen, künstlich beleuchteten Korridoren macht einem leichten, der Landschaft angepassten Neubau Platz. Schon bei der Anfahrt werden sich Patientinnen und Patienten wie auch Besucherinnen und Besucher willkommen fühlen. Die nahe Umgebung soll sich in den

Innenräumen spiegeln. Grosse und helle Räume wollen wir bauen. Mit passenden Farben und möglichst für die Patientinnen und Patienten unsichtbarer Medizintechnik. Die begrünten Innenhöfe leiten Tageslicht auch in die unteren Etagen. Wer immer im neuen KSB unterwegs ist, wird sich nicht wie in einem Krankenhaus fühlen.

«Form folgt Funktion», lautet ein Credo von Architektur und Design. Auch die Healing Architecture will nicht in Schönheit sterben, sondern praktikable Lösungen mit kurzen Wegen bieten. Wie gehen Sie vor, damit sich die Mitarbeitenden dereinst genauso wohlfühlen werden wie die Patientinnen und Patienten?

Ein wichtiger Punkt, den Sie hier ansprechen. Grundsätzlich stehen wir mit allen Beteiligten im Dialog, die bestmöglichen Lösungen können nur gemeinsam gefunden werden. Unsere Arbeit besteht unter anderem auch darin, die unterschiedlichsten Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen. Nicht immer einfach, aber durchaus machbar. Bei allem, was wir tun, achten wir auf kurze Wege, die logische und routinemässige Abläufe erleichtern.

Wenn – sagen wir im Jahr 2023 – eine Patientin nach erfolgreicher Behandlung das KSB verlässt, was wäre das schönste Kompliment, das sie Ihnen als verantwortliche Architektin machen könnte?

Oh, keine leichte Frage. Natürlich würde ich mir wünschen, dass es ihr vor allem gesundheitlich gutgeht. Wer weiss, vielleicht hat die Healing Architecture etwas zur Genesung beigetragen? Wir hören aber immer gern, wenn Patientinnen und Patienten in von uns bereits realisierten Spitalbauten konstatieren, dass es hier so gar nicht nach Spital aussieht und es auch nicht so riecht wie in einem herkömmlichen Krankenhaus. Wenn sie sagen, dass sie sich wohl und gut aufgehoben fühlen, das sind schon sehr schöne Komplimente.



Healing Architecture befasst sich mit der Konzeption und der Gestaltung von Räumen (innen und aussen) im Zuge der Planung und Realisation von Bauten für das Gesundheitswesen. Allgemein anerkannt ist die These, dass sich die unmittelbare Umgebung positiv auf den Genesungsprozess von Patienten auswirkt. Dabei wird die Qualität der Räume durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt: Licht, Farbe, Geräusch, Geruch und Orientierung üben einen starken Einfluss auf Menschen aus – psychisch wie auch physisch.



Kantonsspital Baden

5404 Baden

Telefon +41 56 486 21 11

info@ksb.ch

www.ksb.ch